

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h., vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postverendung im Inlande: Monatlich 85 h., vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigst berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Der deutsche Besitzstand in Österreich

betrug unter der Gesamtzahl der Einwohner von 25.632.805 im Jahre 1900 9.170.939 Deutsche. Von den Kronländern sind Niederösterreich (trotz der 100.000 Tschechen in Wien) so gut als rein deutsch. Kärnten, Steiermark, Tirol sind überwiegend deutsch.

In Kärnten beträgt der deutsche Teil der Bevölkerung 75%. In den 375 Schulen Kärntens gehen 34.931 deutschsprachige, 5844 slowenische und 9368 Kinder, die beide Sprachen beherrschen.

In Steiermark stellen die Deutschen 79% der Bevölkerung. In 919 Schulen sprechen 149.586 Schüler deutsch, 56.207 slowenisch und 6927 beide Sprachen.

In Tirol stieg die deutsche Bevölkerung bis 1900 auf 55.5 v. H.

In Krain bilden die Deutschen mit 28.177 Köpfen 5.6 v. H. der Bevölkerung. In den 378 Schulen sprechen 3090 Kinder deutsch, 54.043 windisch.

In Galizien waren i. J. 1900 unter 7.284.703 Einwohnern 753.504, welche sich zur deutschen Umgangssprache bekennen.

In der Bukowina unter 753.504 Einwohnern 211.752 mit deutscher Umgangssprache.

Im Küstenlande bilden die Deutschen 2.7%, in Dalmatien 0.30 v. H.

In Böhmen stellen die Deutschen mit 2.337.013 Köpfen 37 v. H. der Bevölkerung; die Tschechen zählen 3.930.039. Von den 219

Gerichtsbezirken sind 80 deutsch, 120 tschechisch, 19 gemischt. In den 2459 Schulen der deutschen Bezirke sprechen 332.118 Schüler deutsch, 30.320 deutsch und tschechisch und 14.302 tschechisch.

In den tschechischen Schulbezirken mit 3306 Schulen sprechen 2603 Schüler deutsch, 10.743 deutsch und tschechisch, 597.146 nur tschechisch.

In Mähren stellten die Deutschen i. J. 1900 mit 675.492 Köpfen 28% der Bevölkerung, in den 2539 Schulen sprechen 88.702 Schüler deutsch, 31.037 deutsch und tschechisch, 261.007 nur tschechisch.

In Schlesien sind 296.571 Deutsche 45% der Gesamtbevölkerung. In 575 Schulen sind 38.452 Schüler deutsch, 9691 gemischt-sprachig, 23.925 polnisch und 23.314 tschechisch. (Fr. St.)

Nach diesen statistischen Daten pro 1900 gab es auf dem südlichen nationalen Kampffelde „Kärnten—Steiermark—Krain“, auf dem die Klerikal-slowenische Presse ganz Krain, Unterkärnten und Untersteiermark als ausschließlich slowenischen Boden reklamiert und die Deutschen als Fremdlinge bezeichnet, trotz aller Mache und allem liebevollen Entgegenkommen der oberen und obersten Schulbehörden noch immer nur 116.094 bloß slowenisch sprechende Schulkinder, wovon fast die Hälfte mit 54.043 allein auf Krain entfällt, gegen 187.607 deutschen Schulkinder, von welchen auf Krain nur 3090 entfallen. Läßt man Krain aber ganz weg, dann ist die Differenz noch größer, dann ergibt sich für Steiermark und Kärnten allein ein Mehr von 71.613 deutschen Schulkindern! Und dabei ist noch in Betracht zu ziehen, daß die Hochgebirgsgegen-

den von Obersteier und Oberkärnten nur dünn bevölkert sind und daher doch nur einen geringen Prozentsatz an deutschen Schulkindern liefern.

Kärnten und Steiermark aber haben auch zusammen noch 16.303 Schulkinder, die beide Sprachen sprechen. Reklamiert man von diesen auch nur die Hälfte für deutsche Eltern, die durch Ortsverhältnisse gezwungen sind, ihre Kinder in slowenische Schulen zu schicken, oder die es freiwillig tun, um ihren Kindern die zweite Landessprache lernen zu lassen, so ist das Plus noch größer. Andernfalls aber, wenn man sämtliche doppelsprachigen Schulkinder als von slowenischen Eltern stammend annimmt, so ergibt sich die Tatsache, daß die slowenischen Eltern dieser 16.303 Schulkinder in Steiermark und Kärnten, — in Krain gibt es keine doppelsprachigen, oder sie verläugnen es, daß sie auch deutsch sprechen, — daß die slowenischen Eltern dieser 16.303 doppelsprachigen Kinder es vorziehen, sie auch deutsch lernen zu lassen und wahrscheinlich auch selber deutsch sprechen. Das gilt sicher für Kärnten, wo die slowenisch-nationale Hege erst in letzterer Zeit mit Vollkraft arbeitet, denn Kärnten weist uns 9300 doppelsprachige Schulkinder gegen rund 7000 in Steiermark auf, wo die slowenisch-nationalen Volksbeglückter schon länger „arbeiten“.

Daß sich unter diesen 7000 deutsch und slowenisch sprechenden Schulkindern auch solche deutscher Eltern befinden, ist anzunehmen; daß aber auch nicht wenige solcher darunter sind, denen das Deutschtum ein Greuel ist, die aber eben nur mit Hilfe ihrer Kenntnis der deutschen

Der Weiberfeind.

(Fortsetzung.)

Die Diensthleute hatten sich die Mühe niemals gegeben, die Frau näher zu beobachten; was sie schaffte, das mußte getan werden, ohne Widerrede, weil sonst der Herr sich ins Mittel gelegt hätte und daß er dabei kurz angebunden war, davon gab Voisl's Vorgänger, der Flori, ein Beispiel, welches die anderen nicht nachzuahmen versuchten. Flori, der Kofschnecht, war drei Jahre am Hof gewesen und der Bauer ganz zufrieden mit ihm, als er eines Sonntags die Herrenleute nach dem Bezirksstädtchen Vergkirch zu fahren hatte, wie es öfter der Fall war. Flori schien an diesem Tage übler Laune gewesen zu sein und ließ sie an seinen Pferden aus, so daß die Tiere beim Einspannen sehr unruhig waren und die Frau unwillig sagte, daß man junge Pferde weder mit Bügeltrissen noch mit der Peitsche beruhige, sondern eher mit guten Worten. Da fuhr Flori in die Höhe und rief zurück: — „Wann Ihr's besser könnt's, Frau, so fahrt's selber, nachher brauch't's kein' Kofschnecht!“ — Das hörte der Bauer und sagte ruhig: „Spann aus Flori und pack z'amm!“ — Eine Stunde später war der Knecht abgelohnt und mußte noch am Vormittage den Hof verlassen. Die Herrenleute fuhren mit dem zweiten Paar Pferde, die älter und ruhiger waren, nach Vergkirch. Ein paar

Tage später, am Martinitage, war Voisl auf den Hof gekommen. Und Voisl verstand sich besser auf's Beruhigen der jungen Fuchsen und — auf's Beobachten der Frau. Daß den Pferden vor allem eine ruhige Hand nützt, hatte er bald weg und nach ein paar Monaten hatten die Fuchsen bereits allerlei Unarten sich abgewöhnt, ohne daß ihr Temperament darunter gelitten hätte, was dem Kannegger besonders gefiel. Noch etwas anderes gefiel ihm, wenn er's auch dem Knecht nicht sagte; dessen Benehmen gegen die Bäuerin. Wenn der Kannegger dieses Benehmen studiert hätte, so müßte er gewahrt haben, daß zwischen seinem Knechte und seinem Weibe ein eigentümliches Verhältnis herrschte, das ihrerseits zwischen einem heimlichen, leidenschaftlichen Verlangen und einer förmlichen Angst, sich zu verraten, die Mitte hielt, während Voisl ihr mit seiner ruhigen, offenkundigen Art, unter der niemals der Respekt litt, den er ihr als Diensthfrau schuldete und einer Höflichkeit, die nichts weniger als Unterwürfigkeit war, so imponierte, daß sie nicht den Mut fand, ihm auch nur scherzweise anzudeuten, daß ihr weniger Respekt und Höflichkeit, dagegen etwas mehr Wärme in seinem Benehmen weit lieber wäre. Trotzdem hatte sie mit der feinen Witterung des Weibes bald erraten, daß Voisl wisse, wie es mit ihr stehe. Und er wußte es nur zu gut, denn, wenn sie auch ihr Benehmen und ihre Reden in ihrer Gewalt hatte, ihre Augen gingen ihr

doch manchmal durch und ihre Blicke sagten Voisl mehr als sie selber ahnte.

Und diese Blicke, die oft und oft wie genannt an ihn gehaftet hatten, wenn sie glaubte, daß er sie nicht sah, diese Blicke vermieden ihn seit einiger Zeit, wo es möglich war. Wenn es aber doch hie und da nicht anders ging, als daß die Kanneggerin dem Knechte gerade ins Gesicht schauen mußte, dann las er es deutlich aus ihren Augen, daß er die schöne Gelegenheit verpaßt habe, der Bäuerin mehr zu sein als bloß ein Diensthof am Hofe wie die anderen.

Voisl wußte es bereits, denn der Jungknecht Ferdl war zu ungeschickt, um es den scharfen Augen des Kofschnechtes zu verbergen, was er den anderen Hofleuten gegenüber bisher noch verbergen konnte.

Sim der Ochsenknecht und Sepperl der Halterbus waren zu schwerfällig und zu unerfahren; Exerl und Kati dagegen hielten den Jungknecht überhaupt noch kaum für ein ganzes Mannsbild. Beide hatten und zwar jede für sich genug zu tun, um sich gegenseitig selber und dabei auch Voisl zu beobachten, denn als echte Evasstöchter glaubten sie sich ihre Versicherungen, daß der Voisl ein Weiberfeind sein müsse oder gar irgend einen Schatz draußen wo in der Welt habe, dem er treu bleiben wolle, selber nicht.

Daß ein so sauberer, kerngesunder Mensch wie er ein Weiberfeind sein sollte, war zu dumm,

Sprache sich einen Platz unter der slovenischen Intelligenz erobern konnten, ist ganz sicher.

Die trockenen Ziffern der Statistik sprechen eine klare Sprache. In 919 Schulen der Steiermark sprechen 149.586 Schüler nur deutsch, 56.207 nur slovenisch, 7000 beide Sprachen. In Steiermark stellten die Deutschen pro 1900 79% der Bevölkerung. Die literale Presse aber spricht nur von den wenigen Fremdlingen und sie wird die Eltern der 7000 dopselsprachigen Schulkinder einfach mit der Bezeichnung „Renegaten“ abtun, obgleich ihre Macher ohne die Kenntnis der deutschen Sprache niemals das geworden wären was sie in slovenischen Volke damit geworden sind: Herren.

Sparkasse der Stadt Pettau.

Sitzung am 20. April 1904.

Bei Anwesenheit des Regierungsvertreters Herrn I. I. Bezirkshauptmann Anton Maria Unterrain Edler v. Meising, hielt der Sparkassen-Ausschuß am Mittwoch seine Sitzung ab, in welcher der Rechnungsabluß pro 1903 vorgetragen wurde.

Herr Oberbuchhalter Johann Rasper als Schriftführer brachte das Protokoll der letzten Sitzung zur Verlesung, das in seiner Fassung genehmigt wurde und erstattete sodann den Rechenschaftsbericht, der, in gedruckten Exemplaren verteilt, ein anschauliches Bild der Tätigkeit und Erfolge dieses Geldinstitutes gab. Aus dem Berichte geht hervor, daß die Bedeutung des Institutes wieder erheblich gewachsen ist. Im Vergleich mit dem Jahre 1902 stieg der Einlagenstand um mehr als 80.000 Kronen, ein schlagender Beweis des Vertrauens, welches diese Anstalt in der Bevölkerung genießt. Der Bericht erwähnt ferner der auf Grund der behördlichen Bewilligung ausbezahlten Spende von 40.000 Kronen für den Bau der Mädchen-Volks- und Bürgerschule in Pettau.

Die Anstalt stand auch im Jahre 1903 im Zeichen des Geldüberflusses und hat sich der Stand der Spareinlagen und der Effekten ganz bedeutend gehoben, wodurch auch die sonstigen Bestände und Anlagen günstig beeinflusst wurden.

Die Spareinlagen, welche am 31. Dezember 1902 4.828.398-99 Kronen betrugen, sind bis 31. Dezember 1903 auf 5.640.875-87 gestiegen, daher um 812.476-88 Kronen gestiegen.

um es zu glauben. Und wenn er auch einen Schatz weiß Gott wo draußen in der Welt hatte, was den beiden Dirndl ja ganz begreiflich schien, daß er aber deshalb den Heiligen spielte und keine andere mehr hassen sollte, das war erst recht nicht begreiflich, weil's solche Treue unter dem Mannsvolke überhaupt nicht gibt.

Unter diesen Umständen sahen weder Simon noch Sepperl, weder Egerl noch Kati, was Voisl sah. Und das war einstweilen das größte Glück für die Rauneggerin, die ein wildes Verlangen nach Voisl hatte und es an dem Jungknecht kühlte, nun nicht närrisch zu werden. — So war der Tag S. Aloisius herangekommen, der dieses Jahr auf den Sonntag fiel und da war es beim Nachtmahl am Samstag abends, daß Sepperl der Halterbub, etwas zu spät kam, aber er kam, mit einem mächtigen Busch'n aus Feldblumen dahergerannt, legte den Strauß neben Voisl's Teller hin und sagte einen langmütigen Wunsch her, den er mit den Worten schloß: „Ich gratuliere dir halt gar schön zu dein' glorreichen Namenstag und mußt halt nit harb sein, daß ich nig Besser's hab.“ — Die andern brachen in ein lustiges Lachen aus, aber Voisl reichte dem Bub'n seinen Mostkrug und sagte ernst: „Ich dank' dir schön, Sepperl! Dein Busch'n ist mir lieber als was, denn ich seh', daß d' mich gern hast! — Trink' auf mein' G'sund!“ —

Das ließ sich Sepperl nicht zweimal hei-

Der Einlagenstand besteht aus 5647 Einlagebüchern, bzw. Konten und zwar:

3040	Einlagebücher bis K	200
1874	„ „ „	1000
355	„ „ „	2000
186	„ „ „	4000
56	„ „ „	6000
30	„ „ „	8000
24	„ „ „	10000
42	„ „ „	20000
40	„ „ über	20000

Die Hypothekendarlehen betrugen am 31. Dezember 1903 K 3.395.858-41 und sind um K 9005-88 gestiegen.

Die Wechsel-Darlehen sind von K 514.880-70 auf K 588.856-50 gestiegen; dabei ist jedoch bemerkt, daß sich sämtliche Wechsel am 31. Dezember 1903 im Portefeuille der Anstalt befanden, da ein Kesskompte wegen Geldüberfluß nicht nötig war.

Die Steuerleistung der Anstalt war im Jahre 1903 um K 1722-43 größer als im Vorjahre 1902.

An Wertpapieren besaß die Anstalt mit Ende des Jahres 1902 K 432.390-65 Ende 1903 „ 1.440.091-65 also mehr als im Vorjahre um „ 1.007.701-—

Der Realitätenbesitz der Anstalt (Stadthäuser und Landrealitäten) erscheint im Rechnungsabluß mit einem Buchwerte von K 179.680-27.

Der Generalreingewinn des Institutes betrug im Jahre 1903 K 21.110-42

Die Reservefonds sind auf K 293.567-19 d. i. gegen das Vorjahr um K 4799-67 gestiegen.

Die Gesamt-Reserven der Anstalt betragen demnach am 31. Dezember 1903 K 296.865-88 d. i. 526% des Einlagenstandes.

Der Geldverkehr erreichte im Jahre 1903 die Höhe von K 25.090.864-79 in 31.681 Posten, gegen K 20.603.296-98 in 31.245 Posten des Vorjahres.

Die Anstalt kann daher mit voller Befriedigung auf ihre geschäftlichen Erfolge zurückblicken und steht das Institut jedenfalls noch vor einer glänzenden Zukunft; die Reserven konnten selbstverständlich bei dem bedeutenden Anwachsen des Einlagenstandes mit denselben nicht gleichen Schritt halten.

Die Rechnungsrevisoren, Herr Fabrikbesitzer Jakob Wagon und Herr I. I. Hauptsteueramts-Kontrollor Johann Reisp hielten im Jahre 1903

sen; er nahm den Krug und rief lustig: „Unser Voisl soll leb'n! — und — und — er schielte nach den Weibslenten — und d' Egerl daneben!“ —

— „Geh du — Narrisch!“ — rief die Mitterbirn, feuerrot im Gesichte — „mußt schon ein' andern Nam' sag'n.“ — „Mein' aber nit!“ — rief Kati lachend — „das tät sich der Voisl schön verbieten.“ —

— „Sag, und d' Voisl darneben!“ — lachte Ferdl, der einen Witz machen wollte. Da begannen des Halterbub'n blaue Augen zornig zu blitzen und er rief höhnisch: „Ist noch allerweil besser als d' rote Walbleuscher Treisl, die de-nige!“ — Da fuhr der Jungknecht aufgebracht in die Höhe und wollte den Halterbub'n beim Schopf fassen, aber Sepperl hob den Krug, den er in der Hand hielt und rief kampfbereit: „Rühr mich an Jungknecht und du kriegst den Krug in's G'sicht.“

„Halt Fried' Sepperl!“ — wehrte der Roßknecht mit einem drohenden Blick nach Ferdl: — „Der Jungknecht weiß ja: Bei einer Alten, ist einer gut g'halten.“ — Als hätte ihm Voisl einen Fauststoß verseht, so fuhr Ferdl zurück auf seinen Sitz. Die andern lachten, denn sie wußten ja nicht, was Voisl wußte, daß Ferdl der Ausgehaltene der Bäuerin sei. Dieser trank seinen Krug Most leer und verließ die Küche.

(Fortsetzung folgt.)

zwei Hauptrevisionen ab und konstatiert ihr Ver-richt in allen Teilen vollste Richtigkeit und Ordnung.

Der Bericht wurde von der Versammlung genehmigt, der Direktion das Absolutorium er-teilt und dem Amtsvorstande und Oberbuchhalter Herrn Johann Rasper über Antrag der Dank für seine vorzügliche Leitung des Institutes votiert.

Die Einläufe wurden zur Kenntnis genom-men und darüber Beschlüsse gefaßt. Dem Vereine für „Unterstützung armer Studenten“ am hiesigen Gymnasium wurde wie im Vorjahre 100 K bewilligt.

Die Neuwahlen in die Direktion und der Revisoren wurde auf Grund des § 29 der Sta-tuten mit Stimmzetteln vorgenommen.

Gewählt wurden:

a) in die Direktion die Herren: Bürger-meister Josef Drnig, I. u. I. Oberstl. i. R. Wilhelm Ritter v. Pramberger, Raimund Sabnik, Johann Steudte, Adolf Sel-linichegg und Josef Kasimir.

b) Zu Revisoren die Herren: Jakob Wagon und I. u. I. Hauptmann i. R. Franz Zinnerer.

Gemäß § 41 der Statuten wurde Herr Dr. August Edler v. Blachly zum Rechts-konsulenten durch Zufall gewählt.

Schließlich wurde das sofort verfaßte Sitzungsprotokoll verlesen, genehmigt und gefertigt.

Gemeinderat.

(Sitzung am 20. April 1904.)

Vorsitzender: Herr Bürgermeister Josef Drnig. Die Tagesordnung enthält 17 Punkte, die erledigt wurden, wie folgt:

1. Das Protokoll der letzten Sitzung wird nach Verlesung in seiner Fassung genehmigt.

2. Einlauf: a) Erlaß des Landes-Ausschufses, womit die Sanktionierung des Gesetzes betreffend die Gebühren für die Aufnahme in den Gemeindeverband und für die Zusage der Aufnahme in den Gemeindeverband bekannt gegeben wird. b) Erlaß der I. I. Stadthalterei, womit der vorgelegte Markttarif genehmigt wird.

3. Zur Bezahlung der von der Firma Kerntreuter bezogenen Dampffeuersprünge werden der Pettau'r Freiwillig'n Feuerwehr 3500 K mit dem bewilligt, daß diese Sache damit ausgetragen werde.

4. Bezüglich der Herstellung eines neuen Gehwe-ges an der linken Seite der Bahnhofstraße be-richtet die Bauaktion, daß nach den gepflogenen kommissionellen Erhebungen zwischen den Inte-ressenten u. zw. der Südbahn und dem Anrainer Herrn S. Hutter und nach gepflogenen Ver-handlungen, welche dem Gemeinderate zur Ge-nehmigung vorliegen, dieser Weg fortgesetzt vom Besitze des Herrn Hutter rückwärts des Wäch-terhauses und weiter angelegt werden kann. Zur Sicherung desselben und des Wiesengrundes des Herrn Hutter wird die Wegbegrenzung von 40° am Fuße mit Rasenziegel versichert und am Fuße ein Abzugsgraben hergestellt. Die Vereinbarungen mit Herrn Hutter auch betreffend die gegensei-tige Abtretung geringer Grundstreifen, wodurch auch Herrn Wagon die gerade Baulinie für sein Wirtschaftsgebäude bewilligt werden kann, werden genehmigt und der Sekt.-Antrag betref-fend die Wegherstellung angenommen.

5. Die Bau- und Finanz-Sektion beantra-gen, das Verkaufsangebot der Frau Pirich bezüg-lich ihrer Werkstätte an der Draubrücke anzuneh-men. Frau Pirich habe im Interesse der Gemeinde den Kaufpreis auf 4000 K herabgemindert, da die Verhandlungen schon viele Jahre schweben und der Platz für die Erweiterung der Brückenzu-fahrt höchst notwendig sei, wird der Antrag unter-stützt und angenommen, das Stadamt beauftragt, wegen einer Subvention zum Ausbaue des Kais in dieser Strecke an die Draubau-Kom-mission eine bezügliche Eingabe zu richten. Schließ-

lich spricht der Gemeinderat der Frau Pirich über Antrag des Bürgermeisters für das gezeigte Entgegenkommen den Dank aus.

6. Beide Sektionen berichten ferner betreffs Verwendung der ehemaligen Kul'schen Realität dahin, daß das gewesene Bad als Freibad für Freischwimmer samt den Kabinen zu belassen sei. Die Preise sollen für die ganze Saison festgesetzt werden. Angenommen.

7. Beide Sektionen berichten über die Verhandlungen mit dem Gärtner Wanda betreffend die Verbreiterung des zum Friedhofe führenden Weges. Bei der in dieser Sache abgehaltenen Kommission wurde ein Übereinkommen erzielt, wonach Herr Wanda gegen eine einmalige Entschädigung von 128 K von seinem Grunde einen Streifen von 54 m² zur Verbreiterung der Friedhofstraße auf 5 m und von 74 m² zur Regulierung der Ribitschstraße abtritt, dagegen die Eingäumung seines Grundes selbst beforat. — Genehmigt und hat das Stadtmagistrat das Nötige zu veranlassen.

8. Das Ansuchen des Herrn Bogatschnig um Herabsetzung des Pachtzinses für Laubstreu- und Weidenutzung wird der Bauktion zur Berichterstattung in der nächsten Sitzung zugewiesen.

9. Die Finanz-Sektion berichtet über das Ansuchen der Stadtwachmeisters-Witwe Frau Putsch um Erhöhung ihrer Pension dahin, daß Gesuchstellerin mit einer einmaligen Unterstützung von 50 K abzufertigen sei. Angenommen.

10. Das Ansuchen des Museumsvereines um Bezahlung der Kosten für die Ordnung der dem Professor Ferl gehörigen Gegenstände im städt. Ferl-Museum wird der Rechts-Sektion zur Antragstellung zugewiesen.

11. Die Rechts- und Finanz-Sektion berichtet über die Erbschaftsprüche der Weinbau-Genossenschaft betreffend die Abtretung von 91 m² zur Verbreiterung der Straße zum neuen Kasernebau. Die Ansprüche lauten auf 91 K für den abgetretenen Grund und Herstellung einer einfachen Gartenmauer mit Tor statt der abgetragenen Mauer; nach längerer Wechselrede wird der Antrag des G.-R. Steudte angenommen, wonach bei Befall der Geldentschädigung eine der Genossenschaft entsprechende Mauer und ein Tor in hübscher Ausstattung herzustellen sei.

12. Finanz-Sektion und Studentenheim-Ausschuß berichten über die Überlassung eines Grundstückes unterhalb der Eisenbahnbrücke behufs Anlage eines Fußball-Spielfeldes auf Ansuchen der Leitung des Studentenheimes gegen Entschädigung seitens derselben. Nach längerer Wechselrede wird beschlossen, dem Ansuchen Folge zu geben mit dem, daß dem Studentenheim der Platz gegen einer Jahresmiete von 100 K überlassen werde.

13. Dem Ansuchen des Martin Kolaritsch um Bewilligung zur Aufstellung von Verkaufständen jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag wurde als gegen den § 4 der Wochenmarktforderung keine Folge gegeben.

14. Genehmigung des Ankaufes des Argolitsch'schen Hauses durch den Armenrat, der an dieser Baustelle ein dreistöckiges Wohnhaus aufzuführen entschlossen ist, dessen Ertrag in den Armenfond zu fließen habe und wodurch auch die Wohnungsnot zum Teile behoben würde. Die Genehmigung wird im Prinzipie seitens des Gemeinderates erteilt. Dazu aber gibt Herr Vorsitzender die Erklärung, daß seitens der Direktion des Gymnasiums gegen einen Bau in solcher Höhe beim Landes-Ausschuße Einsprache erhoben wurde, daß infolge dieser Einsprache eine Kommission unter Vertretung des Landes-Ausschusses durch einen landschaftlichen Ober-Ingenieur stattfand und ein Protokoll aufgenommen wurde, dessen Inhalt der Vorsitzende auszugsweise mitteilte und der dahin lautet, daß durch einen dreistöckigen Bau dem Gymnasium Luft und Licht entzogen werde. Wenn aber dieser Bau die Höhe von 15 m nicht überstiege und daher nicht höher sein werde als das zweistöckige Gymnasium, mit einem flachen Holzzementdache versehen und

in die gesetzlich vorgeschriebene Baulinie gerückt würde, wäre der Anstand behoben. Andererseits aber stelle der nächste Anrainer Herr Schröfl die Forderung nach Anbringung eines Lichthofes, da von seinem Hause ein Fenster durch den Neubau verstellt würde. Die lichte Weite dieses Lichthofes, welche Herr Schröfl verlange, sei aber so groß, daß dadurch eine entsprechende Wohnungseinteilung im Neubau unmöglich gemacht würde. Es sei daher für diesen Bau nicht allein die Bewilligung des Landesauschusses nötig, sondern auch ein gegenseitiges Übereinkommen mit dem Nachbar. Schon aus diesen Gründen könne der Bau zwar im Prinzipie genehmigt und beschlossen werden, aber die Ausführung hänge von der Erledigung der bezeichneten Anstände ab.

Nach Besprechung eines erweiterten Projektes durch Erwerbung eines anstößenden Baugrundes wird der Plan des Armenrates genehmigt und die Ausführung im Prinzipie beschlossen.

15. Anbot des Herrn J. Kasimir, die ehemalige Militär-Schwimmschule unentgeltlich als Volksbad zu überlassen und auf seinem anrainenden Grund eine Auskleidehütte gegen eine kleine Entschädigung für die Benützung aufzustellen, wogegen die Gemeinde die Herstellung von Schutzvorrichtungen für Nichtschwimmer zu besorgen hätte, wird im Prinzipie einstimmig angenommen.

16. Die Ausschreibung der Gemeindebad-Verpachtung, wird der Rechts-Sektion zugewiesen.

17. Allfälliges. a) Sektions-Antrag auf Übernahme der dem Bauvereine gehörigen Badeanstalt mit 1. Juli und die Errichtung einer Dampfwäscherei. Der Vorsitzende beantwortet die verschiedenen Anfragen dahin, daß die Anstalt als „Badeanstalt“ bestehen bleibe, aber der westliche Teil, bei Erhaltung der Restauration zur Errichtung der geplanten Dampfwäscherei bestimmt sei, deren Bau, Einrichtung, Kosten und Verzinsung er ausführlich bespricht. Was die Übernahme anlangt, so gehe sie, wie das Objekt liege und stehe, unter Übernahme der Verpflichtungen des Vereines und Erlaß von 18.000 K an Anteilen. Nachdem noch über die Kosten der Dampfwäscherei eingehend verhandelt wurde, wird der Antrag auf Übernahme der Bade-Anstalt und Errichtung einer Dampfwäscherei angenommen. b) Der Vorsitzende referiert über die Kanalanlage beim Allgemeinen Krankenhaus.

c) G.-R. Steudte beantragt die Übernahme der Straßen innerhalb der Stadtgrenzen gegen Leistung der Entschädigung für die Erhaltung durch den Bezirksausschuß. Angenommen.

d) G.-R. Rossmann referiert über die Forderung des Schmieds Petrovič um Herstellung einer Brücke bei seinem Hause über den Straßenkanal; wird abgelehnt.

e) G.-R. Sellinshegg fragt an, ob die Einverleibung der Teile der Nachbargemeinde Kartschowina ins Stadtgebiet bereits vollzogen sei, von wegen der Steuern; wenn nicht, so sei die Angelegenheit bei der hohen k. k. Statthalterei zu urgieren; angenommen.

f) G.-R. Rossmann bringt ein Ansuchen des Radfahrervereines zur Verlesung wegen Herstellung von Wegen. Erledigung: Der Verein soll diesbezügliche Vorschläge erstatten und zur kommissionellen Erhebung einen Vertreter senden.

g) G.-R. Kasimir beantragt die Herstellung des Anstandsortes im Stadtpark; wird der Bau-Sektion zugewiesen.

h) G.-R. Rossmann macht auf die Verwüstungen im Stadtpark durch die frei umherlaufenden Hunde aufmerksam und fordert energisches Einschreiten auch gegen die Besucher, welche die Biersträucher in der Blütezeit förmlich devastieren. Insbesondere die Kinderwärterinnen lassen die Kinder aufsichtslos in den Anlagen herumlaufen und selbe verwüsten die blühenden Biersträucher am meisten. Es müsse ein Parkwächter aufgestellt werden und Warnungstafeln mit Strafabdrohungen gegen solche, die entweder selbst, oder deren unbeaufsichtigt gelassenen

Kinder die schönsten Bierstrauchgruppen förmlich devastieren, deren Erhaltung sehr viel Geld und Mühe kostet. Die Strafen aber müssen rücksichtslos verhängt werden, sonst wird der Wächter ausgelacht oder gar beschimpft und der Unfug immer ärger. Der Antrag wird angenommen.

i) G.-R. Dr. v. Plachfi urgirt die Konfignation der Hunde, die scharenweise in der Stadt herumlaufen, ohne versteuert worden zu sein. Sein Antrag, daß die Wachleute die Besitzer jedes Hundes, der ohne die Marke über bezahlte Steuer frei herumläuft, zur Anzeige bringen, den Besitzern aber sei eine Frist von längstens 14 Tagen zur Bezahlung der Hundesteuer bei sonstiger Abndung aufzutragen, wird angenommen. — Sohin vertrauliche Sitzung.

Aus Stadt und Land.

Auszeichnung. Herrn Regimentärarzt Dr. Theodor Fessler des k. u. k. Pion.-Baons. wird von Se. Majestät dem Kaiser das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Belobung. Vom k. k. Reichskriegsministerium wurde Herr Oberleutnant Maximilian Sammer in Würdigung seiner eifrigen Truppen-Dienstleistung mittelst Dekret belobt.

Übersehung. Überseht werden als Militärbauingenieur-Assistent Herr Oberleutnant Maximilian Mikula des k. u. k. 4. Pion.-Baons., zugeteilt dem 8. Korps. — In die Reserve überseht Oberleutnant Ferdinand Boguslawski v. Ligeza des k. u. k. 4. Pion.-Baons (Domizil Brünn.).

Protestantischer Gottesdienst. Am Sonntag den 1. Mai findet im Saale der Russischschule ein öffentlicher evangelischer Gottesdienst statt. Der Zutritt ist jedermann gestattet.

Zur Prämiierung der Gewerbeschüler widmete die verehrliche Genossenschaft der Metallarbeiter K 20, womit Schüler der Schlosser, Schmiede, Spengler etc. zu belohnen sind.

Sitzung des Festausschusses. Am 21. d. fand im Gejungsprobenzimmer die 1. Versammlung des Festausschusses statt, an der auch die gewählten Damen vollzählig teilnahmen. Herr Josef Kasimir führte den Vorsitz und erledigte folgende Tagesordnung: 1. Wahl der Amtsführer. 2. Feststellung der Festordnung. 3. Wahl der Unterausschüsse. Die Wahl der Amtsführer ergab: Ehrenobmann Herr Franz Kaiser als Obmann, Herr Josef Kasimir als dessen Stellvertreter, Herr Hans Wegschaidner als Säckelwart, Herr Max Wegschaidner als dessen Stellvertreter, Herr Johann Wolf als Schriftführer, Herr Anton Stering als dessen Stellvertreter. Zu Punkt 2 wurde nach eingehender Wechselrede durch die Herren H. Berko, Schulsink, Bürgermeister Ornig beschlossen, das Fest am 12. Mai abzuhalten und soll dasselbe mangels der nötigen Räume in bescheidenen Grenzen stattfinden, indem die B. T. Brudervereine nur deputativ am Feste teilnehmen sollen. Folgende Festordnung fand Zustimmung. 12. Mai: 1. Empfang der Gäste am Bahnhofs. 2. Nachmittag Promenadenkonzert der städt. Musikkapelle im Stadtpark. 3. 7 Uhr abds. Aufführung von Schillers „Lied von der Glocke“ Komposition von Max Bruch im Stadttheater. 4. Hierauf Festkneipe im Deutschen Heimsaale. 5. Am folgenden Samstag wird das Werk zum zweitenmale im Theater aufgeführt und 6. am Sonntag darauf ist ein ungewohnter Ausflug ins Schweizerhaus. In den Finanzausschuß wurden gewählt die Herren: Viktor Schulsink, S. Hutter, R. Sadnik, A. Sellinshegg, J. Kolenz, Hans Berko, Hermann Kundigraher und sämtliche Frauen und Fräuleins des Festausschusses. In den vereinigten Vergnügungs-, Empfangs- und Wohnungsausschuß wählte man die Herren: Josef Pirich, Max Wegschaidner, Max Heller, J. Murschek, L. Slawitsch, F. Mühlbauer, Verwalter M. Krischan und Dr. Bracie.

Nicht uninteressant ist es zu wissen, daß der Verein eigentlich schon sein fünfzigstes Jubelfest feiern könnte, da nachweisbar schon 1853 ein Gesangsverein in Pettau war, der zum mindesten vorbereitet gewirkt hat.

Mädchenschule in Pettau. Der Lehrkörper veranstaltet Samstag den 30. April l. J. mit den Schülerinnen der Bürgerchule, verstärkt durch die zwei oberen Klassen der Volksschule und unter gefälliger Mitwirkung der Fortbildungsschule im hiesigen Stadttheater eine Schüleraufführung. Zur Aufführung gelangt das Zaubermärchen „Vom Rattenfänger im Zauberberg“, Dichtung von Frieda Schanz, Musik von R. Attenhofer. Die Dichtung schließt an an die bekannte Sage vom Rattenfänger von Hameln. Hunold der Rattenfänger hatte vom Räte der Stadt Hameln für die Vertreibung der Ratten und Mäuse eine Belohnung von 100 Gulden zugesichert bekommen. Nach Säuberung der Stadt von dieser Plage weigerten sich die Stadträte, die ausbedungene Summe zu zahlen. Hunold rächte sich für diese Treulosigkeit. Eines Tages durchzog er die Straßen der Stadt, seine Zauber melodien spielend, die diesmal den Kindern galten. In Scharen folgten ihm diese. Er führte sie hinaus vor das Tor in den Zauberberg hinein; seither blieben die Kinder verschollen. Hier setzt nun die Dichtung ein. Was nun die Kinder da in dem Berg bei ihrem geliebten Rattenfänger fernherin getan, führt uns das Märchen von Frieda Schanz und Attenhofer vor. Den Rattenfänger singt der Direktor Herr Josef Löbel, die übrigen Solis werden von den Bürgerchülerinnen Ida v. Mezler, Franziska Gweditsch und Stefanie Frank gebracht; die Deklamation besorgt Fräulein Ella Drnig. Für die Klavierbegleitung wurde die bewährte Pianistin Fräulein Stefanie von Schmitt gewonnen. Die Aufführung erfolgt in einer von der gewöhnlichen Gepflogenheit abweichenden Form; das Werk wird in 11 Bildern vorgeführt. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß solche Schüleraufführungen nur in Zeitabschnitten von mehreren Jahren gegeben werden können und in weiterer Berücksichtigung, daß das erzielte Erträgnis zur Anschaffung von Lehrmitteln und zur Vervollständigung der Bibliothek der Bürgerchule und Fortbildungsschule verwendet wird, erhofft der Lehrkörper einen starken Besuch seitens der Bewohnererschaft. Die Aufführung findet zweimal statt; am 30. April und am 3. Mai l. J. Beginn jedesmal 8 Uhr abends. Den Kartenvorverkauf hat aus Gefälligkeit Herr Mag. Wegschaidler (Wismargasse) übernommen. Die Preise sind die gewöhnlichen Theaterpreise.

Parkmusiken. Vom 1. Mai an werden im Stadtpark durch die städtische Musikkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Anton Striwanek dreimal in der Woche Parkmusiken abgehalten und zwar wird schon am Sonntag den 1. Mai damit begonnen werden. Diese Parkmusiken finden dann jeden Sonntag bei günstigem Wetter vormittags von 11 Uhr an, jeden Mittwoch und Samstag dagegen von 6 Uhr abends an statt. Bei zunehmender Sommerhitze werden die an den Abenden stattfindenden Parkmusiken auf eine spätere Stunde verlegt werden. Am 1. Mai morgens ist musikalischer Weckruf. Daß unser Stadtpark mit seinen tiefgründigen Alleen, seinen staubfreien Wegen und frischem Grün, in der allernächsten Nähe der Stadt gelegen, schon lange das allgemein beliebteste und gesuchteste Erholungsplätzchen für Groß und Klein geworden ist, finden auch Fremde selbstverständlich, die sich auch nur kurze Zeit in Pettau aufhielten. Daß die städtische Musikkapelle während der Korsostunden im Stadtpark spielt, wird dankbarst begrüßt werden.

Sammelbüchsen für arme Schulkinder. Wie Herr Gastwirt Knaus schon seit Jahren mit Erfolg eine Sammelbüchse für arme Schulkinder aufgestellt hat, so ließ auch Herr Gemeinderat Josef Rollenz in seinem Geschäft eine solche

aushängen. Die Herren Handelsreisenden geben gerne eine Krone hinein, wenn sie ein Geschäft abschließen, und zu Weihnachten kommen ganz nette Ergebnisse heraus. Vielleicht würden auch andere Herren Kaufleute solche Sammelbüchsen einführen.

Verunglückt. Am 22. d. M. kam die Haidiner Reuschlerin Katharina Kver ins Scheidebauersche Haus, um Milch zum Verkaufe anzubieten. Im Hausflur lagen aufgeschichtet ein Haufe alter Eisenbahnschwellen, die einer der Wohnparteien gehörend, bloß lose geschichtet waren, weil sie zum Verkleinern bestimmt waren und bald weggeschafft werden sollten. Als die Kver, die nach dem ersten Stockwerke gegangen war, wieder zurückkam und beim Passieren des Hausflures an die Schwellen stieß, kamen diese ins Rollen und fielen auf die arme Frau, welche dadurch einen Unterschenkelbruch erlitt. Sie wurde ins allgemeine Krankenhaus geschafft.

Schadenfeuer in Haidin. Am Dienstag den 19. d. M. 1/8 Uhr früh wurde bei der Feuermeldungs-Zentrale im Rathaus ein Brand avisiert, worauf die freiwillige Feuerwehr auf Befehl des Herrn Wehrhauptmannes J. Steudte alarmiert wurde und bereits zehn Minuten später stand ein Löschtrain zur Ausfahrt bereit. Ehe er abrückte, erschien der Herr Gemeindevorsteher von Haidin und meldete, daß ein Ausfahren nicht mehr nötig sei, da das Feuer größtenteils bereits lokalisiert wäre. Nach den gepflogenen Erhebungen soll das Schadenfeuer beim Grundbesitzer Rudolf Weiß während des Brotbackens entstanden sein, außerdem wurden noch die Besitzer Peter Jafuta und Anton Pad vom Brandunglücke betroffen und ihre Anwesen größtenteils eingeeicht. Menschenleben ist zum Glück keines zu beklagen und auch das Vieh wurde gerettet. Der Schaden ist bedeutend.

Schuh unseren Gartenanlagen! Das Stadamt sieht sich veranlaßt, zufolge einer in der letzten Gemeinderats-Sitzung vorgebrachten Beschwerde über die Verwüstung der Anlagen im Stadtpark durch frei herum laufende Hunde darauf hinzuweisen, daß die diesbezüglichen Kundmachungen in den letzten Jahren leider ohne jeden Erfolg geblieben sind. Das Stadamt wird daher im Hinblick auf den 2. Absatz des § 27 der Straßenpolizei-Ordnung, wonach in den städt. Anlagen in der Zeit vom 1. April bis Ende September Hunde an der Leine zu führen sind, gegen jedermann, der diese Bestimmung nicht befolgt, gemäß § 2, St.-P.-O., strafend vorgehen.

Der rabiate Wurfkeßelmann J. M. Sarek aus Haidin hatte sein ambulantes Frühstücksgeschäft am 20. d. M. vor dem Brantwein-schanke des Herrn Gutter aufgeschlagen und vom Reuschler Sakuschet 20 Heller mit dem Ersuchen erhalten, dafür Schnaps zu kaufen, um etwaigen Wagenbeschwerden abzuwehren. Diese Gefälligkeit tat der Wurfmann sehr gerne, aber er gedachte, den Viertelliter lieber selber zu trinken. Als der Reuschler aber ebenfalls einen Schluck verlangte, fing der biedere Geschäftsmann einen Nordstreckel an, trank den Brantwein aus und bedrohte den Geprellten mit dem Messer, so daß er durch den Wachmann Storr arretiert werden mußte. Am Wachzimmer aber wurde der Mann erst recht renitent und so beleidigend gegen die Wache, daß er dem k. k. Bezirksgerichte eingeliefert wurde.

Erkrankung der Atmungsorgane. Eine schwere Verhängung gegen ihr Leben und ihre Gesundheit begehren viele Menschen durch Vernachlässigung anscheinend leichter Lungen-Affektionen. Wenn man bedenkt, daß im Anfangsstadium fast jede Erkrankung der Atmungsorgane leicht und sicher geheilt werden kann, während in vernachlässigten Fällen oft der ganze Reichtum der Welt die verlorene Gesundheit nicht zurückzukaufen vermag, dann wird man erkennen, wie dringend notwendig es ist, auch den anscheinend geringfügigen Krankheitserscheinungen die aufmerksamste

Beachtung zu schenken. Man beruhige sich nicht bloß mit dem Trost: „es wird von selbst besser werden“, während die Krankheit langsam, aber sicher weiter schreitet, sondern bringe gleich beim ersten Auftreten verdächtiger Symptome ein wirksames Heilverfahren zur Anwendung. Wo der Schwindel bereits andere Familienmitglieder zum Opfer fielen oder erbliche Anlage (z. B. Stropheln oder ein langwieriger Katarrh) vorhanden ist, sollte man es als eine heilige Pflicht betrachten, sofort energisch einzuschreiten, um das Übel gleich im Keime zu ersticken. Seit man zur Kenntnis des Wesens der Tuberkulose durchgedrungen ist, sind auch zahlreiche, spezifisch wirksame Mittel empfohlen worden. Unter letzteren stehen nach dem Gutachten bekannter ärztlicher Autoritäten, die Glandulen-Tabletten von Dr. Hofmann Nachf., chemische Fabrik in Meerane (Sachsen) obenan. Es sind mit Dr. Hofmanns Glandulen bis dahin nicht gekannte Erfolge in der Heilung der Tuberkulose erzielt worden und außerdem hat dieses Präparat vor anderen bekannten Mitteln, z. B. Kreosot, den großen Vorteil voraus, daß es für den Magen und für sonstige Organe absolut unschädlich ist. Ausführliche Broschüre über diese Heilmethode mit Berichten von Ärzten und geheilten Krankheiten sendet die Firma auf Wunsch gratis u. franko.

Foulard-Seide von 60 Kreuz. bis fl. 3.70 p. Met., f. Blusen u. Roben-Frauen und schon vorzollt ins Haus geliefert. Reiche Auswahl umgehend.
Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Man verlange

im eigensten Interesse stets

Echt Kathreiners

Kneipp-Malz-Kaffee

nur in Paketen mit Schutzmarke
Pfarrer Kneipp und dem Namen
Kathreiner und vermeide sorgfältig
alle minderwerthigen Nachahmungen.

04.11/5

Auf elegantes Schuhwerk, zumal wenn dasselbe durch das Schuhmittel dauernd gut erhalten bleibt, wird heutzutage großes Gewicht gelegt. Deshalb ist es unbedingt nötig, daß demselben mehr Sorgfalt zugewandt wird als bisher. Einen großen, bedeutenden Fortschritt auf dem Gebiete der Lederbehandlung hat die weltbekannte, altrenommierte chemische Fabrik Fritz Schulz jun., Aktien-gesellschaft, Eger i. B. u. Leipzig zu verzeichnen indem sie ein Präparat auf den Markt gebracht hat, das infolge seiner Vorzüge wohl einzig dasteht. Es handelt sich um ein Lederpuhmittel — „Globin“ — das durch seine vorzüglichen Eigenschaften das Leder schön glänzend, dabei dauerhaft und wasserdicht macht. Da Wische gewöhnlich für das Leder ungemein schädlich wirkt, indem die meisten Wischen durch ihren Säuregehalt das Leder direkt zerstören, und da man andererseits weiß, daß Fett, resp. präpariertes Wachs dem Leder eine hohe Weichheit, Geschmeidigkeit und Haltbarkeit verleiht, kann man darauf, ein glanzgebendes Wachspräparat zu finden. Dies ist in dem „Globin“ in hohem Grade gelungen. Globin macht das Leder weich, haltbar, gibt mühelos und schnell einen schönen andauernden Glanz, verleiht dem Leder eine schöne Schwärze und macht rötlich und unansehnlich gewordenes Leder wieder wie neu. Wasser kann bei dem mit Globin regelmäßig behandelten Schuhwerk nicht durchdringen und befällt man daher in diesem Schuhwerk auch stets trockene Füße. Der Verbrauch ist ein sehr sparsamer,

denn wenn auf einem Schuh erst einmal Glibin gut angestrichen und verrieben ist, so genügen für später minimale Aufreibungen, um einen brillanten Effekt zu erzielen. Sieht man den geringen Verbrauch des Glibin sowie das Sparen an Schuhwerk in Betracht, so erweist sich Glibin als ein ganz außerordentlich billiges und praktisches Schuhmittel für jedes bessere Schuhwerk. Die Firma Friß Schulz jun., Aktiengesellschaft in Eger i. B. und Leipzig, welche tonangebend in der Schuhmittel-fabrikation, überhaupt das größte Establishment dieser Branche auf dem Kontinent und mehrfach mit ersten Preisen prämiert worden ist, hat für Ledercreme auf der Weltausstellung Paris 1900 die goldene Medaille erhalten. — Beim Einkauf achte man stets darauf, daß auf dem Dosendeckel das Wort „Glibin“, welches als Wortmarke patentamtlich geschützt ist, steht.

Das Bessere ist der Feind des Guten!

Etwas wirklich Besseres als alle bisher für Leinen- und Baumwollwäsche im Gebrauch befindlichen Waschmittel, wie Seife, Soda, Pulver etc. ist Schicht's neu erfundener

Wasch-Extrakt Marke

Frauenlob

zum Einweichen der Wäsche.

— Vorzüge: —

1. Vermindert die zum Waschen bisher notwendige Arbeitszeit auf die Hälfte.
2. die Mühe auf ein Viertel.
3. Macht die Verwendung von Soda gänzlich überflüssig.
4. Macht die Wäsche, weil reiner, auch viel weisser.
5. Ist für Hände und Wäsche vollkommen unschädlich, wofür unterzeichnete Firma jede Garantie leistet.
6. Kommt wegen seiner ausserordentlichen Ausgibigkeit billiger als alle anderen Waschmittel.

Ein einziger Versuch macht diesen Waschextrakt jeder Hausfrau und Wäscherin unentbehrlich.

Überall zu haben.

Für Woll-, Seiden- und farbige Wäsche, Spitzen, Stickereien u. dgl. ist und bleibt das beste Reinigungsmittel

Schicht's feste Kaliseife
mit Marke Schwan.

Georg Schicht, Aussig a. E.

Grösste Fabrik ihrer Art
auf dem europäischen Festlande.

Der Magen ist ein verdauendes und reinigendes Organ. Damit er seinen beiden Funktionen im gehörigen Maße entsprechen könne, ist es nötig, daß er weder in der einen, noch in der anderen Richtung zu übermäßiger

Arbeit gezwungen werde, sondern es ist angezeigt, dafür zu sorgen, daß ihm beide womöglich erleichtert werden. Ein hierfür vorzüglich bewährtes Präparat ist der Dr. Rosa's Balsam für den Magen aus der Apotheke des B. Fragner, I. I. Hoflieferanten in Prag, denn es ist ein den Verdauungsvorgang anregendes und milde schmerzlos abführendes Mittel. Derselbe ist auch in den hiesigen Apotheken erhältlich.

Die Wunder der Sternennacht und deren Durchforschung im Laufe der letzten Jahrhunderte bilden den Inhalt der jüngst erschienenen drei Lieferungen 50, 51 und 52 der wahrscheinlich keiner Anpreisung mehr bedürftigen, fünfbandigen Schöpfung Hans Kraemers „Weltall und Menschheit“ (Deutsches Verlagshaus Bong. & Co. Berlin, 100 Lieferungen à 60 Pf.) Wiederum, die alle früher ausgegebenen Teile des monumentalen Werkes, gefüllt sich dem geistvollen und fesselnden, durchweg auch dem Laien verständlichen Texte — diesmal aus der Feder des langjährigen Direktors der Berliner Sternwarte, Geheimrat Professor Dr. Wilhelm Foerster — eine Fülle der interessantesten bunten und schwarzen bildlichen Darstellungen zu, die nicht das Auge fesseln, sondern zum Nachdenken anregen. Wenn je ein deutsches Werk den beispiellosesten Erfolg — das 130. Tausend des ersten Bandes befindet sich in der Presse! — voll und ganz verdient hat, so ist es diese originelle Kulturgeschichte, die zum erstenmale die Stellung der Menschheit im Weltall festzulegen unternehmen hat.

Ein neues Waschmittel. Wir machen unsere verehrten Leserinnen auf das Inserat der Firma Georg Schicht über ein neues Waschmittel, benannt „Waschextrakt, Marke Frauenlob“ aufmerksam. Wie wir uns selbst überzeugt haben, leistet dieser Waschextrakt tatsächlich das, was von ihm versprochen wird. Übereinstimmend lautet das Urteil tüchtiger Hausfrauen dahin, daß damit die halbe Arbeit erspart und die Wäsche viel reiner und weißer wird als bei Gebrauch gewöhnlicher Seife und Soda. Wir können dieses neue Präparat mit gutem Gewissen empfehlen.

„Digestor“ nennt man Dr. med. Hirschl' vorzüglich wirkendes natürliches Hausmittel, welches gegen aller Art Magenkrankheiten, selbst solchen, denen die Karlsbader Kur nichts nützte, sicher und rasch Abhilfe leistet. Dies bestätigen tausende und tausende Dankschreiben. Zu haben in der „Kardinal-erzbischöflichen Apotheke“, Agram (Kroatien).

Ein
kluger

Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker
A 12 Pf. Millionenfach bewährte Rezeptur gratis von den besten Geschäften.

Bei Appetitlosigkeit

Magenweh und schlechtem Magen leisten die bewährten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

stets sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg bei: H. Molitor, Apoth. in Pettau, Karl Hermann in Markt Taffer.



**Kaiser
Borax**

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.

Der chemisch reine Kaiser-Borax ist das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut, macht das Wasser weich, heilt rauhe und unreine Haut und macht sie zart und weiss. Bewährtes, antiseptisches Mittel zur Mund- und Zahnpflege und zum medizin. Gebrauch. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Kartons zu 15, 30 und 75 Heller mit ausführlicher Anleitung. Niemals lose! Ferner: Pasta Mack-Seife, Kaiser-Borax-Seife, Lilienmilch-Seife, Cola-Seife, Kaiser-Borax-Zahnpulver und parfümierten Kaiser-Borax. Alleiniger Erzeuger für Österreich-Ungarn: GOTTlieb VOITH. WIEN, III/1.

Rascher Ausverkauf

4 Paar Schuhe um 5 K 50 h.

Durch Ankauf enormer Quantitäten in Schuhwaren werden nur durch kurze Zeit um Spottpreis abgegeben 1 Paar Herren- und 1 Paar Damen-Schnürschuhe mit stark genageltem, kräftigen Lederboden, ferner 1 Paar Herren- und 1 Paar Damen-Modeschuhe, alle 4 Paar hochelegant, neuester Fassung, stark, schön ausgestattet, Größe nach cm. Alle 4 Paar kosten bloss 5 K 50 h. Versand per Post-Nachnahme.

D. KESSLER, Krakau 63/13 B.

Umtausch gestattet, auch Geld anstandslos retour.

Essenzen

zur unfehlbaren Erzeugung vorzüglichster Liköre, Brantweine, sämtlicher Spirituosen und Essig liefere ich in erster, unübertrefflicher Qualität. Kolossale Ersparnis, fabelhafter Erfolg garantiert. Verlässliche Spezialrezepte.

Preisliste und Prospekte franco, gratis.

Karl Philipp Pollat

Essenzfabrik in Prag.

(Reelle, tüchtige Vertreter gesucht.)

Zur Rettung v. Trunksucht!

berühmt. Anweisung nach 32jähriger approbierter Methode, radikale Beseitigung, mit, auch ohne Bormissen zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Heller in Briefmarken beizufügen. — Man adressiere: Privat-Anwalt Wika Christina, Post Säckingen, P 44, Baden.

Fettleibigkeit beseitigt

schnell (gar. unschädlich) Thiele's Entfettungssteer, per Paket 175 h bei 4 Paketen franco (Nachn.) von Ludwig Thiele, Mannheim. (Zusendung erfolgt d. österr. Apotheke.)

Gedenket bei Spielen, Wetten u. Vermächtnissen des Deutschen Schulvereines.



Kundmachung.

Die P. L. Hundebesitzer werden hiermit aufgefordert, die Hundesteuer pro 1904 per 10 Kronen umso gewisser binnen 14 Tagen hieramts einzuzahlen, als sonst nach Ablauf dieser Frist die Hunde vom Waisenmeister eingefangen oder abgeholt und unnachlässig der Vertilgung zugeführt werden müßten.

Stadtamt Pettau, am 24. April 1904.

Der Bürgermeister: J. Drnig.



1500 Wurzelreben

(Riparia portalis)

veredelt mit Welschriesling, das Stück um 24 h, sind zu verkaufen bei

Jakob Vičar, Gastwirt in Juršinec.





Soda Wasser-Maschinen

neuesten Systems, leichte Handhabung bei größter Leistungsfähigkeit, vorzügliche Syphons und Flaschen.

Komplette Einrichtungen für Sodawasserfabriken, liefert zu günstigen Zahlungsbedingungen

Dr. Wagner & Comp.

Vereinigte Fabriken als Kommandit-Gesellschaft.

Zweigniederlassung

Wien XVIII., Schopenhauerstr. 45.

Kostenvoranschläge sowie Auskünfte bereitwilligst gratis und franko.

Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden.

Keil's weiße Glasur für Waschtische 45 fr.,

Keil's Goldlack für Rahmen 20 fr.

Keil's Bodenwiche 45 fr.

Keil's Strohputz in allen Farben

stets vorrätig bei

F. C. Schwab in Pettau.



ist die Marke der Kenner und Meisterfabriker!

- | | |
|--|--------|
| Starkes Tourenrad | K 160— |
| Feines Tourenrad | " 200— |
| Elegantes Tourenrad mit rechtsseitigem Glockenlager und geteilter Achse | " 240— |
| Feine Halbbrennmaschine mit rechtsseitigem Glockenlager und geteilter Achse | " 270— |
| Feine Halbbrennmaschine mit Freilauf und Rücktrittbremse | " 300— |
| Furze-Herrenrad und Straßenrenner, höchste Vollendung, ausgestattet mit neuestem Patent-Doppelglockenlager | " 300— |
| Furze-Herrenrad und Straßenrenner, höchste Vollendung, ausgestattet mit Freilauf und Rücktrittbremse | " 330— |
| Feines Damenrad | " 240— |
| Straßentandem, Zweifiger für Dame und Herrn oder für zwei Herren | " 400— |
| Prima Reithofer-Pneumatik, wie sämtliche Bestandteile stets lagernd. Angeführte Preise verstehen sich gegen bare Kassa. Preise auf Raten nach Übereinkommen. | |

Gebrauchte überfahrene Fahrräder werden kulant in Rechnung genommen. Preisliste kostenlos.

Styria-Markte ist heute das beste und billigste Fabrikat.

Wir halten uns dem P. T. Publikum stets bestens empfohlen.

Brüder Slawitsch, Pettau, Vertreter für die Bezirke Pettau, Friedau und Rohitsch.

Empfehle mein Lager in

ÖL- und EMAILFARBEN, LACKEN, PINSELN sowie

Fussbodenlack und Parkettwiche

ferner meine anderen

Spezerei-, Material- u. Farbwaren bestens und billigst.

Achtungsvoll

Jos. Kasimir, Pettau.

Grammophone
für kleine und große Platten.
Die voll-komplettierten Sprechmaschinen der Gegenwart mit unerschütterlichen Platten aus Hartgummi. Lieferung geg. geringe Monatsraten. Plattenverschleiß in allen Sprachen.

Kalliston-Orchestrions
mit selbsttätigem Glocken-Trommelspiel. Bester Musik für Tanzmusik. Preis 75 bis 100 K. Lieferung gegen Monatsraten von 2 K an.

Phonographen
nur erstklassige, vorzüglich funktionierende Apparate zu allen Preisen. Beiproble und un-beiproble Wale in Qualität. Lieferung gegen Monatsraten von 2 K an.

Accordeons
in sehr reicher Auswahl, sehr preiswerte Instrumente in allen Preislagen. Lieferung gegen Monatsraten von 1.50 K an.

Zithern
aller Arten, wie Accord-, Harfen-, Duett-, Konzert-, Gitarre-Zithern etc. gegen Monatsraten von 2 K an.

Alle Arten Automaten
mit Goldwurf gegen geringe Monatsraten.

Bial & Freund in Wien, XIII.
Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

IMARBURGER FAHRAD-FABRIK
FRANZ NEGER



MARBURG
FABRIK: Burggasse 27
NIEDERLAGE: Herweg 12

Filiale O 1111.

Freilaufäder

mit automatischer Rücktritt-Innenbremse.

Reparaturen auch fremder Fabrikate werden fachmännisch rasch und billigst ausgeführt. Preislisten gratis und franko.

Alleinverkauf der weltbekannten Pfaff-Nähmaschinen für Marburg, Cilli, Pettau und Untersteiermark.

Ringschiffmaschinen, Phönix, Dürkopp, Singer, Elastik-Zylinder u. s. w. Ersatzteile für Nähmaschinen, sowie Fahrräder, Pneumatik, Oele, Nadeln u. a.



Hausierer

für Radeiner Sauerbrunn

für das Drautal, Murensel und Kroatien

werden aufgenommen von der

Kuranstalt Sauerbrunn Radein, Höhn & Co. in Bad Radein.



Pettauer Badeanstalt

am linken Draufufer.

Badeordnung.
Dusche- und Wannenbäder
täglich von 8 Uhr Früh bis 7 Uhr abends.
Dampfbäder
Dienstag, Donnerstag und Samstag von 1/3 bis 1/6 Uhr abends
und wird bemerkt, dass Dienstags von 1/3 bis 4 Uhr das Dampfbad
für Damen vorbehalten ist und daher dieselben pünktlich um
1/3 Uhr mit dem Bade beginnen müssten, somit an Dienstagen
Dampfbäder für Herren erst etwas nach 4 Uhr verabfolgt werden können.
Zu zahlreichem Besuche ladet achtungsvoll
die Vorstehung.



Ein gutes altes Hausmittel,
das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich
immer bewährende
Ernst Hess'sche Eucalyptus,
garantirt reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes
Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich
geschützt. Der billige Preis von 1 K 50 h pro Original-Flasche
welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung jedermann zur
Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen
Krankheit.

Über 1500 Lob- und Dankschreiben
sind mir von Geheilten, die an
Gliederreissen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Ge-
renschuß, Atemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Er-
krankung der inneren, edlen Organe, alte Wunden,
Hautkrankheiten u. dgl. unversehrt zugegangen.

Niemand sollte versäumen, sich das hochwichtige Buch, in
welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie
deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obgenannten Krank-
heiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden
sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur
Überzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck
bringen lassen.

Man achte genau auf die Schutzmarke.
Alingentali. Sa. **Ernst Hess**
Eucalyptus-Exporteur.
Depots: Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich
Spurny; Marburg a. D.: Apotheke zum Mohren, Ed. Laborsky.



Hustenleidender
nehme die längst bewährten hustenstillenden
und wohlgeschmeckenden
Kaiser's
Brust-Caramellen.
Bonbons
2740 not. begl. Zeugnisse beweisen,
wie bewährt und von
sicherem Erfolg solche bei
Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung
sind. Dafür Angebotenes weise zurück.
Man hüte sich vor Täuschung. Nur echt
mit Schutzmarke „drei Tannen“. Paket 20
und 40 Heller.
Niederlage bei: H. Molitor, Apotheker in
Pettau, Karl Hermann in Markt Tüffer.

Epilepsi
Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen
Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber.
Erhältlich gratis und franko durch die Priv.-
Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M.

Schutzmarke: Anker
LINIMENT. CAPS. COMP.
aus Richters Apotheke in Prag.
ist als vorzüglichste schmerzstillende Ein-
reibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h,
R. 1.40 und 2 R. vorrätig in allen Apotheken.
Beim Einkauf dieses überall beliebten Haus-
mittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln
mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters
Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-
erzeugnis erhalten zu haben.

Richters
Apotheke „Zum Goldenen Anker“
in Prag, I. Mährischstr. 5.

Ein Klavier

ist sehr billig zu verkaufen. Anzufragen bei
W. Blanke, Pettau.

Gesundheit ist der größte Reichtum!

St. Markus-Tropfen.

Diese berühmten und
unübertroffenen „St.
Markus-Tropfen“ wer-
den für innerliche und
äußerliche Behandlung
verwendet. Haupt-
sächlich beheben sie das
Reißen in den Aus-
sen, Händen und Fü-
ßen und heilen jeden
Kopfschmerz. Sie wir-
ken unversiegt und heil-
bringend bei Erkran-
kung des Magens,
sindern Katarrhe, be-
ruhigen den Auswurf,
beseitigen Blähungen,
Schmerzen und Kräm-
pe, fördern die Ver-



„St. Markus-Tropfen.“

daunung, reinigen das
Blut und die Gebär-
me. Verdrängen die
großen und kleinen
Bandwürmer und alle
von diesen entstehenden
Krankheiten. Wirken
ausgezeichnet gegen
Husten und Heiserkeit.
Heilen alle Erkran-
kungen der Nitz und Le-
ber, die Niere und
Nagelkrämpfe.
Bannen jedes Fieber
und alle von diesem
entstehenden Krankhei-
ten. Es darf deshalb
in keinem häuslichen
und bürgerlichen Hause
fehlen.

Erhältlich nur in der „Stadt-Apotheke Agram, Kroatien,“ und wollen daher unter
der genauen Adresse: Stadt-Apotheke Agram, Kroatien, Marktplatz Nr. 75 neben
der Markuskirche bestellt werden.

Der Selbstbezug sollte im voraus eingeschickt werden, oder es erfolgt Nach-
nahmezahlung. Weniger als ein Dugend (12 Flaschen) wird nicht versendet.

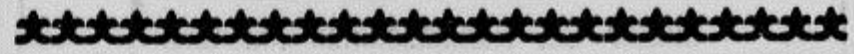
Der Preis ist folgender und zwar franco jeder Poststation:
1 Dugend (12 Flaschen) . . . K 4.— | 3 Dugend (36 Flaschen) . . . K 11.—
2 „ (24 „) . . . K 8.— | 4 „ (48 Flaschen) . . . K 14.60
5 Dugend (60 Flaschen) K 17.—

Ich besitze über tausend Anerkennungs-schreiben, doch ist es unmöglich, alle hier anzuführen

Stadt-Apotheke Agram, (Kroatien)

Markusplatz Nr. 75, neben der St. Markuskirche.
Gegründet 1860. Gegründet 1860.

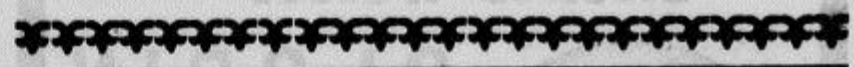
Pettauer Lawn-Tennis-Gesellschaft.
Auf unserem Tennisplatze hinter dem Sparkasse-
Gebäude werden Spielstunden vergeben und beträgt die
Gebühr: a) pr. Monat bei tägl. 1stünd. Spieldauer K 12.—
b) per Tag bei 1stündiger Spieldauer K —70.
Anfragen sind an Herrn Karl Kasper zu richten.
Die Leitung.



Ehrenerklärung.

Ich Anna Waiba b'baure, die Petti Gotko ungerechtfertigt
beschuldigt zu haben und leiste derselben öffentlich Abbitte.

Anna Waiba.



Lerne Sprachen!
Englisch **Französisch**
Durch Selbstunterricht
erlernt jeder sicher, schnell und gründlich
Englisch, Französisch, Italienisch,
Spanisch durch die
Methode
Schliemann.
Preis jeder der 4 Sprachen, je 20 Hefte, in
f. Sammelkasten M. 20.—. Der berühmte
Forscher Dr. H. Schliemann erlernte
nach dieser seiner Methode 14 Sprachen, die
er in Wort und Schrift beherrschte.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Pro-
bebriefe auch zur Ansicht. Bequeme Teil-
zahlungen werden eingeräumt.
Italienisch **Spanisch**
Vorrätig bei W. Blanke, Pettau.

MAGGI'S WÜRZE

ist einzig und unbewährt, um schwachen Suppen, Saucen, Ragouts, Gemüse u. augenblicklich über- raschenden, kräftigen Wohlgeschmack zu verleihen. — Wenige Tropfen genügen.
Zu haben in allen Kolonial-, Delikatesswaren- Geschäften und Drogerien.
In Flaschen von 50 Heller an.
Originalflaschen werden billigt nachgefüllt.

Die Erhaltung eines gesunden Magens

beruht hauptsächlich in der Erhaltung, Beförderung und Regelung der Verdauung und Beseitigung der lästigen Stuhlverstopfung.

Zu diesem Zwecke verwende man das geeignetste bewährte Mittel den Dr. Rosa's Balsam für den Magen.

WARNUNG! Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Hauptdepot:

Apotheke des

B. FRAGNER,

k. u. k. Hoflieferanten

„zum schwarzen Adler“

Prag, Kleinseite

Ecke der Nerudagasse.

Postversand täglich.

Gegen Voraussendung von K 2 50 wird eine grosse Flasche und von 1 K 50 h eine kleine Flasche franko aller Stationen der österr.-ung. Monarchie geschickt.

In Pettau in der Apotheke des Herrn Ig. Behrbalk



Paris: 1900.

Original

Grand Prix.

Singer-Nähmaschinen

für Familiengebrauch und jede Branche der Fabrikation.

Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickerei.
Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.

Marburg, Herrengasse 24.

Nichts weiter wie

GLOBIN

sollte jeder, der seinem Schuhwerk einen vornehmen Glanz geben und es elegant und dauerhaft erhalten will, als

Lederputzmittel

benutzen.



Allein. Fabrik.: Fritz Schulz jun., Akt.-Ges., Eger i. B. und Leipzig.

Damen- und Kinder-Hüte

von billigster bis zur feinsten Qualität empfiehlt

☞☞☞☞☞☞ **Franz Hoinig, Pettau.**

Diätetisches Mittel.

Diätetisches Mittel.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überfüllung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Übelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidaleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein hebt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl untangliche Stoffe aus dem Magen und den Gebärmern.

Mageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, sicken oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

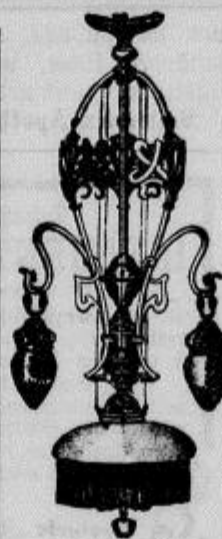
Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von **Pettau, Lutzenberg, Uaradlin, Rohitsch, Radkersburg, Mureck, Windisch-Feistritz, Gonobitz, Eilli, Windisch-Landsberg, Marburg** u. s. w. sowie in Steiermark und ganz **österreich-Ungarn** in den Apotheken.

Auch versendet die Apotheke in **PETTAU** 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten **österreich-Ungarns**.

☛ Vor Nachahmungen wird gewarnt. ☛

Man verlange ausdrücklich

☛ **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.** ☛
Diätetisches Mittel. Diätetisches Mittel.



Gebrüder Brüner

k. k. Fabrik von

Lustern und Lampen

für

elektrisch. Licht, Gas, Petroleum und Spiritus

WIEN X, Eugengasse 57

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von Lustern, Tischlampen, Deckenbeleuchtungen, etc. für Wohnungen, Bureaux und Werkstätten, Magazine etc. Überschlüge gerne zu Diensten.

Niederlagen:

Prag, Ferdinandstr. 20. — Budapest, Kronprinzgasse 3. — Wien VI., Magdalenenstr. 10a.
In jeder Stadt Vertretungen.

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

Beilage zur Pottauer Zeitung.

Verlag von W. Blanke in Pottau.



Schwanenlied des Prinzen Louis Ferdinand.

Novelle von Max Treu.

(Fortsetzung.)

Prinz Louis zog die Zusammenschauernde an sich und hauchte einen Kuß auf ihre weiße Stirn. „Ich kehre wieder, Lenore — es sei denn, ich wäre tot!“

„Das verhüte Gott!“ flehte sie angstvoll.

Er schüttelte sich, als wolle er trübe Gedanken von sich abwerfen, und starrte einen Augenblick wie geistesabwesend in die Ferne.

Erst die Mured Lenores ließ den Prinzen auffahren.

„Wissen Sie noch, mein Prinz,“ fragte Lenore den Prinzen, und wieder lag jetzt das gewohnte heiter-sonnige Lächeln auf ihrem Gesicht, „wovon wir damals an jenem letzten Abend bei Frau von Vandemont in Altona ganz besonders gesprochen haben?“

„Nun?“

„Von einem Adagio!“

Auch der Prinz lächelte jetzt. „Ach, ich entsinne mich! Ich wollte ein Adagio komponieren!“

„Und was macht nun das Adagio?“

„Es schlummert noch im unendlichen Reiche der Töne und harret dessen, der es da heraufholen soll —“

„Und wollten Sie nicht dieser eine sein?“

Er atmete schwer. „Ich will's versuchen,“ sagte er. „Klingt doch seit einigen Augenblicken eine Saite in mir, so wunderbar, so melodisch, wie wir noch nie eine geklungen hat. Wir rücken morgen aus, nach Sachsen hinein — will's Gott, finde ich da Gelegenheit, in irgend einem stillen Marischquartier ein Notenblatt und eine Feder zur Hand zu nehmen —“

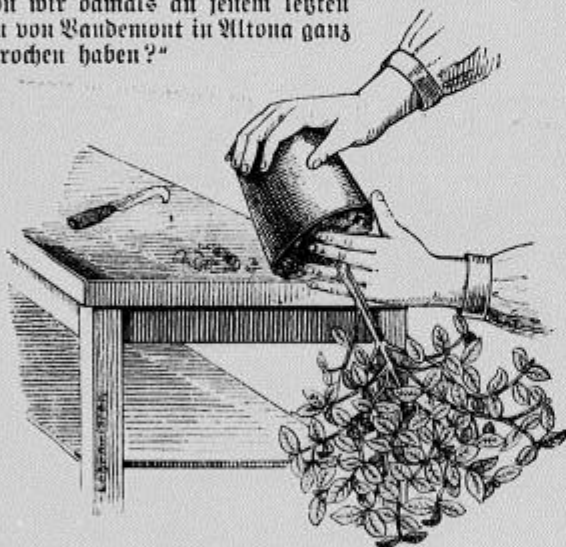
„So denken Sie meiner dabei, mein Prinz!“ bat Lenore.

„Zhrer allein!“

Eine innige Wärme lag in seinem Ton. „Das Andenken an diesen Augenblick soll mir heilig sein! Es soll mich ins Feldlager und in das Gewühl des Kampfes begleiten und wird dereinst, wenn ich, will's Gott, als Sieger heimkehre, mein Herz höher und freudiger schlagen lassen! Aber nun, teuerste Lenore, bitte ich: lassen Sie mich allein — man darf Sie hier nicht stören! Ich erwarte, wie Sie wissen, Blücher und Mäkel; sie können in jedem Augenblick kommen! Wenn wir hier mit unserer Unterredung zu Ende sind, komme ich hinüber, um mich Ihnen für den Abend zu widmen! Hoffentlich werden uns bald frohere Tage vergönnt sein!“

Er hatte ihre Hand an sein Herz gelegt und presste dann seine Lippen in einem langen Kuß darauf.

Lauflos über die Teppiche dahinschreitend, entfernte sich Lenore, nachdem ihre Augen noch einmal mit einem Blick von Liebe und Glück auf dem Prinzen geruht hatten. —



Wie das Ausstopfen geschieht.

Regungslos stand Louis Ferdinand, als sie gegangen war. Einmal nur machte er eine hastige Bewegung, als wolle er ihr nachstürzen, aber doch blieb er wie festgewurzelt auf der Stelle, wo er stand, stehen. „Vorbei!“

Er rieb sich mit der Hand die Stirn.

„Ist's mir doch fast wie ein Traum!“ murmelte er. „Wird er mich öffen? Wie so oft schon? Oder wird dieser Augenblick des Glückes noch einmal wiederkehren?“

Er blickte vor sich nieder, eine leise Melodie summend.

„Ein Lied vom Glück! Ob ich's zustande bringe?“

Da erklangen von draußen her Schritte und Stimmen. Gleich darauf wurde heftig und scharf an die Türe geklopft.

„Dereinst!“ rief Louis Ferdinand.

Mäkel, Blücher und Kostig traten ein.

„Willkommen, alte Waffengefährten!“

„Ew. Königliche Hoheit haben befohlen!“ sagte Blücher. „Und da sind wir nun!“

„Just zur rechten Zeit,“ fiel der Prinz ein, „daß euch die Galle überlaufen soll!“

„Was ist geschehen?“ fragte Mäkel. „Kostig sagte uns, daß er Ew. Königliche Hoheit in höchster Aufregung verlassen hätte —“

„Ich müßte Fischblut haben, wenn ich kalt bleiben wollte!“ fuhr Louis Ferdinand auf. „Preußens Ehre ist unheilbar kompromittiert!“

„Wer hat das getan?“ donnerte Blücher, und die blaue Hornesader auf der mächtigen Stirn schwoh drohend an.

„Dem Salunken möge Gott gnädig sein!“ Mäkel fuhr mit der Hand an den Degen.

„Ihr wißt,“ fuhr der Prinz fort, „ich traute dem lauberen Handel von vornherein nicht, als man den Haugwitz zu Napoleon schickte. Auf das Eisen gehört der Stahl, und Haugwitz ist kein Stahl! Im Gegenteil, ich weiß, er ist weich wie Wachs in Napoleons Händen. Und weil ich ihm und seinen Auftraggebern, den lauberen Kabinettsräten Lombard und Beyme, nicht traute, so hab' ich eine zuverlässige Person nach Brüssel und Wien geschickt, um mir genauen Bericht erstatten zu lassen. Und da, richtig, da kommt vorhin der



Das Auslockern der Wurzeln.

Wurzelskrankheiten bei Topfpflanzen. (Mit Text.)

„Wisch da an!“ Zornig stieß er das zusammengeballte Papier fort, welches noch immer auf dem Boden lag.

Kostig wollte es aufheben.

„Laß liegen,“ fuhr ihn der Prinz an. „Willst du dir die Hände

besudeln mit dem Dreck? Ich sag' euch, dieses Giftgeschmeiß richtet uns alle in Grund und Boden!"

Er machte einige große Schritte im Zimmer auf und ab, ehe er weiter fortfuhr: „Und nun hört, was geschehen ist! Statt daß Gangwitz, wie es seine Pflicht war, bei Napoleon in Brünn blieb und, Preußens Ultimatum in der Hand, eine bestimmte Antwort, von der Krieg oder Frieden abhing, forderte, läßt sich der Kerl übertölpeln und nach Wien schicken. Himmelbombelement! Ist das eine Art, ein Ultimatum, hinter dem 180.000 Mann stehen, an den Mann zu bringen? Und in Wien findet der Saubere natürlich den Aller saubersten, den Monsieur Talleyrand, der ihm die Wohlwollensflöte vorbläst und ihn hinhält von Tag zu Tag, damit uns bei Russen und Österreichern das bißchen Vertrauen geraubt werde, was wir infolge unserer lahmen, elenden, unsicheren bisherigen Maßregel überhaupt noch bei ihnen hatten. Damit Napoleon Gelegenheit fände, währenddessen, von Preußen unbehelligt, einen großen Schlag zu führen, um dann uns gegenüber sofort aus einem anderen Ton pfeifen zu können! Und Gangwitz merkt nicht, wie man mit ihm spielt, und sitzt in Wien wie die Fliege im Honig!"*)

„Daher darin ersticke!" brach Blücher los.

„Und müssen wir es denn tatlos mit ansehen," fiel Müchel ein, „wie wir dort verraten werden?"

Louis Ferdinand lachte, — ein schneidendes, scharfes Lachen. „Ihr wißt ja, was wir mit all unseren Warnungen erreicht haben! Nichts, als daß man uns wie unmündige Kinder angesehen hat, die in Dingen dieser vermaledeiten Politik nicht mitsprechen dürfen! Ich sag' euch, diese Politik des Zauderns, des Wartens, des Erwägens wird uns ins Elend führen! Toll werden möchte man!"

Ein Schweigen entstand, währenddessen der Prinz rastlos im Zimmer auf und ab wanderte. Endlich blieb er stehen. Aus seinen Augen leuchtete es. „Zu Ihnen, meine alten Waffengefährten, hab' ich das Vertrauen, daß Sie den Staat des Großen Friedrich nicht tatlos preisgeben werden."

„Wer daran zweifelt, der soll mir vor die Klinge!" wetterte Blücher jetzt darauf.

„Ich weiß es," lächelte der Prinz. „Weil wir denn nicht mitraten können, so wollen wir doch mittaten — und das so sicher und entschieden, daß man drüben im jenseitigen Lager doch wenigstens die altpreußischen Taten achten lernen soll, wenn man sich über den Rat, der bei uns geschmiedet wird, vor Freude wälzen möchte!"

„Wenn der König doch nur befehlen wollte," meinte Müchel, „sofort ging ich dem Feind zu Leibe!"

„Damit allein ist's nicht getan," warf der Prinz hin. „Man muß auch vor dem Feinde aushalten —"

„Königliche Hoheit!" brauste Müchel auf.

„Ich weiß, Müchel, was wir an Ihnen haben — Sie soll kein Vorwurf treffen! Und ebensowenig Blücher, der mit seinem Su-

järenjübel die Feinde schon wacker zu Baaren getrieben hat. Aber wir sind nicht die Armee, wir sind nicht der Staat! Und darum hab' ich euch vor unserer Trennung noch rufen lassen, um euch zu bitten, Freunde, daß ein jeder, er stehe, auf welcher Seite er wolle, all die Memmen und Schuße, die sich hinter Weiberrücken verkrichen, aus seinen Truppen zum Teufel jage — mögen sie nun Musketier oder General sein! Das müßt ihr mir versprechen, meine Freunde!"

„Das versprechen wir, Königliche Hoheit!" riefen Müchel und Blücher.

„Ich danke euch!"

Wieder entstand ein Schweigen. Wieder brach es der Prinz.

„Noch eins!" Eine düstere Wolke zog über seine Stirn. „Ihr wißt, ich sehe schwarz in die Zukunft, weil ich in unserer letzten

Vergangenheit wenig Erfreuliches erblicke. Es ist möglich, daß Unglück und Elend über unsern Staat hereinbrechen: in diesem Fall — hier hob er seine Stimme zu ausdrucksvoller Schärfe — „bin ich für meine Person entschlossen, den Fall meines Vaterlandes nicht zu überleben!"

Mit flammendem Blick flog sein Auge von Müchel zu Blücher, und von diesem wieder zu jenem.

„Das soll ein Wort sein!" Blücher schlug mit der Hand an den Säbel, daß er klirrte. „Wenn wir untergehen sollen — und ich sehe, daß die verfluchten Diplomaten es schon so weit bringen werden — so wollen wir wenigstens mit Ehren untergehen! Das Gelöbniß gebe ich Ew. Königlichen Hoheit aufrichtigem Verzeihen!"

„Und ich," fiel Müchel ein, „gebe mein Wort, in dem bevorstehenden Kampf, wenn uns das Unglück überkommt, mit Ehren zu fallen!"

Der Prinz reichte beiden die Hand. „Solche Gesinnung überall, und wir stünden jetzt längst in Währen! Was ist dieses erbärmliche Leben? Und was vollends wäre es, wenn die Fremden über uns den Sieg davontragen würden? Alles Schöne und Gute verschwindet, und —" eine leise Bebmüt mischte sich in seinen Ton — „erbarmungslos werden alle schönen Hoffnungen aus

unseren Herzen gerissen! Das Erbärmliche bleibt oben, es siegt: wir wollen uns nicht beklagen, wenn das Schicksal auch uns diese Weisheit predigen wird, aber wir wollen wenigstens als Männer leben und sterben. Ist's nicht so?"

„So soll's sein!" riefen Müchel und Blücher und legten ihre Hände in die dargebotene Rechte des Prinzen. Stille herrschte im Zimmer. Fast atemlos standen die drei, während Nothitz sich bescheiden und schweigend in einer Ecke hielt. *)

„Und nun, meine Freunde," rief dann der Prinz in fast heiterem Ton, „nun hinüber zur Gesellschaft! Noch einmal, ehe die dunklen Löße über uns geworfen werden, laßt uns den Kelch der Freude an unsere durstenden Lippen setzen. Kommt, Freunde!"

Sie schritten hinüber. Bald hatte das scharfe Auge des Prinzen



Beim Bahnarzt. Von J. Böck. (Mit Text.)

*) Ich weiß sehr wohl, daß nach der neuesten historischen Forschung Gangwitz von der ihm beigemessenen Schuld freizusprechen ist. Für meine Novelle aber habe ich es nicht mit der historischen Wahrheit, sondern mit den Ansichten zu tun, welche der Prinz und die übrigen Mitbeteiligten über jene Vorgänge hatten.

*) Dieser ganze Vorgang ist historisch. Vgl. des Prinzen Brief an Rachel Levin bei Sarabagen („Galerie“) mit dem ganz mundlichen Datum: „Weißig, 11. September 1806“, welches von Paul Vailien (Deutsche Mundschau XII, 2) in „Gefurt, 11. Dezember 1905“ richtig gestellt ist.

Lenore entdeckt; schnell ging er auf sie zu. „Nun stehe ich zu Ihren Befehlen, teuerste Komtesse. Wenn ich zu lange zögerte, so verhängen Sie eine Strafe über mich!“

„Sie sollen mir nur das versprochene Adagio recht bald zuhören!“

„Ich werde mit allen neun Mäusen Freundschaft machen, um Ihren Befehl erfüllen zu können! Und jetzt lassen Sie uns fröhlich sein, Komtesse! Einige wenige Stunden sind noch unser — und dann? Wer weiß, was dann sein wird!“

Er drückte die Hand der Gräfin. Da begann in rauschenden Akkorden die Musik zum Tanz zu spielen.

„Haben Sie noch einen Tanz für mich frei?“ fragte er.

„Ich habe Ihnen drei Tänze aufgeboden —“

„Komtesse, Sie machen mich selig!“

Er bot ihr den Arm. Leicht legte sie den ihren darauf, und eben wollte das schöne Paar zum Tanz antreten, als ein Ordnonanzoffizier im Dienstanzug sich Bahn durch die Reihen schaffte und auf den Prinzen zuschritt. „Dringender Befehl des Oberkommandos!“

Der Prinz trat mit Lenore an die Wand zurück, während eine Wolke des Verdrusses seine Züge beschattete. Hastig erbrach er das Schreiben. Halb laut las er den Inhalt: „Ew. Königliche Hoheit haben mit der Dero Befehlen unterstehenden Avantgarde noch in dieser Nacht ungesäumt und unter allen Umständen so rechtzeitig von Erfurt gegen Kranichfeld aufzubrechen, daß die Avantgarde spätestens um sechs Uhr des Morgens Erfurt geräumt hat.“

Hohenlohe.“

Lenore, die jedes Wort der Lektüre verstanden hatte, war bleich geworden. Im Gesicht des Prinzen zuckte es.

„Ich weiß es, Komtesse,“ sagte er düster, „mir ist keine reine Freude vergönnt! Es soll nicht sein, daß wir noch einige Stunden zusammen fröhlich wären! Die Pflicht ruft! Ich muß scheiden!“

Sie waren in ein kleines Vorgemach getreten. Die Komtesse hob ihr Auge, in dem eine Träne glänzte, zu dem Prinzen auf.

„Ich bin stolz auf Sie, mein Prinz,“ sagte sie. „Wie so ganz anders sind Sie heute, als Sie damals in Altona waren! Heute steht Ihnen die Pflicht am höchsten — wohl Ihnen! Und wohl mir, daß ich mit dieser Gewißheit von Ihnen scheiden darf! So, mein Prinz, habe ich Sie gewollt, so muß der Mann sein, zu dem ich aufblicken soll: Pflicht und Vaterland über alles!“

Ihre Stimme klang fest, und stolz blickte ihr Auge.

„So ziehen Sie hin, mein Prinz, mit Gott, welcher der Menschen Schicksale lenkt wie Wasserläufe! Gehen Sie mit Gott, und — kehren Sie wieder!“

Sie hatte sich abgewandt; eine Träne perlte ihr über die Wange. Der Prinz hauchte einen Kuß auf ihre Stirn.

„Leb' wohl, Lenore,“ flüsterte er. „Mit Gott will ich gehen, wohin er mich führt! Hab' Dank für deine Güte! Der Gedanke an dich soll mich allezeit den rechten Weg finden lassen! Leb' wohl!“

Noch ein langer, warmer Händedruck — Lenore war allein. —

Eine halbe Stunde später rasselten die Alarmitrommeln und tönten die Trompeten durch die nächtlich-stille Stadt.

Am nächsten Morgen erhielt Lenore einen kleinen Brief zugestellt. Sie öffnete ihn: ein Zettelschen fiel heraus.

Einige wenige Noten standen darauf, ein paar hingeworfene Akkorde nur und dazu die Worte: „J'y pense. L. Pr. v. Pr.“

3. Finale: andante maestoso.

Es war zwischen sieben und acht Uhr des Morgens am 10. Oktober 1806. Ein trüber, schwerer Herbstnebel hüllte die Berge des Saaletales ein. Die ganze Landschaft lag unter seinem melancholischen Schleier verborgen; kaum fünfzig Schritt weit vor sich vermochte man zu sehen.

Auf einem der Seitenwege, welche, abseits der großen Landstraßen, von Rudolstadt stromaufwärts nach Saalfeld führen, ritt eine kleine militärische Kavalkade.

Ihnen allen voraus, offenbar als Wegweiser, ein Mann in der Livree eines adeligen Hauses. Etwa zehn Schritt hinter ihm folgte, ebenfalls allein, ein zweiter Reiter, im schlichten Uniformrock, auf der Brust aber den Stern des Schwarzen Adlerordens. Er war anscheinend in trüber Stimmung; leise Worte kamen zuweilen über seine Lippen, Seufzern gleich; auf dem schönen, kraftvollen Antlitz lagen sehr schwere Wolken.

Hinter diesem einzelnen ritten fünf bis sechs andere, die den geraden Gegensatz zu ihm zu bilden schienen. Sie trugen fast sämtlich die prächtige, goldgestickte Uniform des Regiments Gensdarmes, des bevorzugtesten Truppenteiles der damaligen preussischen Armee; nur einer von ihnen trug die Uniform eines Infanteriekapitäns. Mit Ausnahme dieses letzteren waren sie alle fröhlich und guter Laune, die zuweilen so laut wurde, daß der einzelne Reiter vor ihnen sich mißbilligend umwandte und mit blickendem Auge die kleine Gesellschaft überflog.

„Der Prinz ist in düsterer Stimmung,“ sagte einer von ihnen. „Sie kennen ihn ja am besten, Mostig — was ist mit ihm?“

„Weiß ich es?“ antwortete des Prinzen Adjutant. „Schon das ganze Jahr über hab' ich ihn nie fröhlich gesehen: er ist voll banger Ahnungen —“

„Aufsinn!“ lachte ein anderer. „Wie kann man voll banger Ahnungen sein, wenn man dem Kerkel, dem Bonaparte, entgegenzieht. Ich sag' euch, eine Hasenjagd wird's“

worden, dergleichen ihr und kein königlich preussischer Offizier jemals gesehen habt!“

„Möglich, daß es eine Hasenjagd wird,“ mischte sich da der in der Infanterieuniform ins Gespräch, und aus seinen Augen schoß



Gute Freunde. Nach dem Gemälde von E. Munier.



Straßenbild aus der koreanischen Hauptstadt Seoul. (Mit Text.)

ein scharfer Blick auf den Sprecher, „Sie haben uns nur vergessen zu sagen, Kamerad, wer die Hasen und wer die Jäger sein werden?“ Der andere lachte. „Alle Wetter, Valentini, wie kommen Sie zu solch närrischer Frage? Glauben Sie, daß die Armee des Großen Friedrich sich jemals jagen lassen wird?“ Der Kapitän von Valentini zuckte die Achseln.



Schusterjungenwitz.

Vater (zum Schusterjungen): „Kannst du mir Auskunft geben, ich will in den zoologischen Garten?“ Schusterjunge: „Als was denn?“

„Ja, ja, der Rebel!“ murmelte der Prinz. „Eine merkwürdige Eigenschaft des Rebels, daß er oft gerade in den bedeutungsvollsten Momenten der Geschichte vor den Blicken der führenden Personen aufzufleigen pflegt! ... Süßel!“

„Königliche Hoheit?“

„Wann kam meine Anmeldung gestern nach Neuensteig?“

„Gestern abend um sieben Uhr überbrachte sie der fürstliche Diener von Schloß Heidecksburg aus Rudolstadt!“ (Schluß folgt.)

Kindesange.

Will keine Freude dich erquickten,
Verzehrt das Herz dir Gram und Wein,
Dann schau mit den umflorten Blicken
In deines Kindes Aug' hinein!

In seine Tiefen wird versinken
Der Erde tausendfaches Leid;
Aus ihm wird dir ein Engel winken,
Der Frieden deiner Kinderzeit.

Georg Scherer.



Um Wurzelkrankheiten bei Topfpflanzen festzustellen, hat man die betreffende Pflanze auszutopfen, ohne dabei den Wurzelballen zu zerreißen; dies geschieht dadurch, daß man die flache linke Hand auf den Topfrand hält, die Pflanze umkehrt und mit dem Topfe auf einen harten Gegenstand stößt. Nun lockert man mit einem zugespitzten Pflanzenstäbchen den Wurzelballen ringum auf. Dann kann man sehen, ob die Wurzeln noch ihre natürliche Farbe und Frische haben, oder ob sie infolge übermäßiger Rasse oder durch Begießen mit zu kaltem Wasser faul geworden oder ob sie durch Einwirkung starker Sonnenstrahlen auf den Topf oder von zu konzentriert verabreichten, häufig wirkenden Düngemitteln verbrannt, oder durch Nachlässigkeit im Gießen vertrocknet sind. Alle faulen oder vertrockneten Wurzelteile werden hierauf mit dem Messer abgeschnitten und die Pflanze kommt in neue, gute Erde und in einen ebenfalls noch ungebrauchten, sauberen Topf.

Beim Jahuarzt. „Handwerk hat einen goldenen Boden,“ sagt das Sprichwort, und wer sein Handwerk versteht, braucht sich nicht ums tägliche Brot zu sorgen. Das meint der Wenzel auch. Er ist zwar schon ein alter Knabe — hat die siebzig hinter sich — und lebt ganz allein in seinem kleinen Häuschen, aber er ist doch ein sehr gesuchter Mann. Wie zu einem Jahuarzt kommen die Bauern zu ihm, wenn es gilt, einer abgenutzten Säge die Zähne neu anzuseilen oder sonstigen Schaden an ihr auszubessern. Wenn er dann eifrig an seiner Arbeit sitzt, da denkt er wohl manchmal an die ferne Jugendzeit, als er noch ein junger, frischer Burche war und so fest ins Leben hineinstürzte. Jetzt ist's still, ganz still in ihm geworden und gar bald wird der Gevatter Tod an seine Türe klopfen. Dann heißt's, das Werkzeug einpacken und der Welt Ade sagen. Er kann's mit gutem Gewissen, denn er hat redlich geschafft und ehrlich den Platz ausgefüllt, an den ihn sein Herrgott gestellt.

Straßenbilder aus der koreanischen Hauptstadt Seoul. Die Japaner haben mit Ausbruch der Feindseligkeiten die Landung von drei Divisionen in Korea begonnen, und zwar in Fusan und Masampo, in Tschemulpo und in Genian. Die Hauptstadt Seoul wurde von ihnen besetzt, und der japanische Gesandte eröffnete dem Kaiser von Korea, daß Korea bis auf wei-

teres unter japanischer Verwaltung stehe. Dieses Reich ist geographisch dem nordöstlichen China angegliedert und erstreckt sich zwischen dem Gelben und dem Japanischen Meer nach Süden. Die Südküste der Halbinsel, die früher mit dem chinesischen Reich als Vasallenstaat verbunden war, liegt dem Südende Japans gegenüber. Der Flächeninhalt Koreas beziffert sich auf circa 220,000 Quadratkilometer, die Einwohnerzahl auf etwa 10 1/2 Millionen. In der Mitte des Landes liegt Seoul, die Haupt- und Residenzstadt, eigentlich Tschan-Han, „Festung am Fluße Han“ genannt, in einem von Bergen umrahmten Kessel. Die Stadt hat eine Bevölkerung von ca. 250,000 Köpfen und ist von einer hohen, zinnengekrönten Stadtmauer umgeben. Die Wohnstätten der Eingeborenen sind höchst armselig, dabei herrscht überall eine Unreinlichkeit, die jeder Beschreibung spottet. Unter den Gebäuden sind zu bemerken das alte und das neue königliche Schloß, der Ahnentempel des Herrscherhauses, der Tempel des Konfuzius und die Reispeicher. Sehr stattliche Bauten sind die jetzt von den Russen verlassene russische Gesandtschaft und die japanische Gesandtschaft. Zwei Hauptstraßen durchschneiden die Stadt von Norden nach Süden und von Osten nach Westen, im übrigen vermitteln nur enge und winklige Gassen den Verkehr. Mit dem unansehnlichen äußeren und dem unverfälschten ostasiatischen Charakter von Seoul steht in einem eigentümlich wirkenden Gegensatz die elektrische Beleuchtung und die vorzügliche elektrische Tramway, von einer amerikanischen Gesellschaft eingerichtet. An Sehenswürdigkeiten sind außer den Schlössern des Herrschers nur drei vorhanden; eine alte steinerne Pagode, die auf koreanisch „Telap“ heißt, eine große Schildeckle, gleichfalls aus Stein, und eine große Glocke, die bei Sonnenauf- und -untergang das Zeichen zum Öffnen und Sperren der Stadttore gibt. Die Fußlangen gewaltigen Torpfähle bleiben die Nacht über im Palaste verwahrt und werden vor Tagesanbruch nicht herausgegeben.



Um den Kindern das Einnehmen des Rizinusöls oder Lebertrans zu erleichtern, drückt man eine Zitrone aus und gibt das Rizinusöl mit dem Saft ein.

Zeitgemäße Besorgnis. „Herr Direktor, ich erhalte soeben die Nachricht, daß unser Hauptkassierer erkrankt ist!“ — „Um Gottes willen, wieviel fehlt denn?“

Das größte Mittagsmahl, welches je in England gegeben wurde, war vielleicht das, welches Lord Romney den Freiwilligen der Grafschaft Kent auf seinem Landsitz in der Nähe von Maidstone gab, als Georg IV. Neube über sie hielt. Die Länge der Tafel betrug 7 1/2 englische Meilen und die Bretter dazu kosteten allein 1600 Pfund Sterling.



Weiche und weiche Hände zu erhalten. Man kocht recht mehlig und weiße Kartoffeln, zerreibt dieselben ganz fein und knetet sie alsdann mit ein wenig Milch zu einem Teige, wonit die Hände öfters gerieben werden.

Der Fischzüchter besetzt jetzt die Steckteiche, bei milder Witterung auch die Streichteiche. In letztere sind Reisigbündel zu versenken oder Pfähle strichweise einzuschlagen, damit die Eier daran hängen bleiben. Mit dem Aufschwimmen des Frohlaiches ist fortzufahren. Es laichen die Aische, der Zander, der Barsch und auch noch der Hecht. Karpfen beginnen zu laichen.

Kettige lieben einen tief gelockerten, in alter Dungkraft stehenden Boden; man sät entweder breitwürfig oder steckt die Samenförner in Reihen um andere Gemüsesorten. Letzteres Verfahren wendet man bei den größeren Sorten an. Zu dicht stehende Pflanzen werden verzogen, dieselben lassen sich auch verpflanzen, liefern aber selten zarte und saftige Kettige.

Quadraträtsel.

Die Buchstaben des vorstehenden Quadrates sind so zu ordnen, daß die entsprechenden waagerechten und senkrechten Reihen gleichlautende Wörter ergeben. — Die Wörter bezeichnen: 1) Eine Blume. 2) Einen deutschen Fluß. 3) Eine Verion aus Schillers „Wallenstein“. 4) Einen alten Namen für Irland.

D	E	E	E
E	I	I	N
N	O	O	R
R	R	S	S

Anagramm.

Bekannt war ich als ein Verbannungsort.
Beruhe nur ein Zeichen in dem Wort.
Dann nennet mich das neue Testament,
Als einen Berg, den jeder Leser kennt. Feld.

Auflösung des Kettengliedrätsels:

Standrecht, Wehrst., Gehäus, Hauskreuz, Kreuzritter, Mittergut, Guttat, Tatbeldand, Beilandteil, Teilzahl, Zählmeister, Wehrwort, Wortbruch, Bruchband, Bandwurm, Wurmputzer, Pulverkammer, Kammerat, Ratsschlag, Schlagbaum, Baumgarten, Gartenland, Landwehr, Wehrstand.

Logograph.

Es ist mit A als Land bekannt,
Und lebt mit O im Tropenland.
Mit U steht es, in einigen Arten
Zur Sommerzeit im süßen Garten.
Julius Fald.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Palindroms: Leo, Del. — Des Anagramms: Baum, Amur.

Aus Rechte vorbehalten.

Verantwortliche Redaktion von Ernst Pfeiffer, gedruckt und herausgegeben von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.